

reife Ereignisse zu der Erhebung Bulgariens zu einem freien, nur an das türkische Reich angeschlossenen Staat nöthigen würden, und zwar selbst ehe die Mariza schiffbar gemacht und Philibe für Dampfboote zugänglich geworden wäre, so müßte die Diplomatie hauptsächlich darauf bestehen, an den Küsten des Archipels den Platz für die bulgarische Hauptstadt zu bestimmen. Salonik ist zu diesem Zweck wunderbar geeignet; es ist eine völlig gemachte Hauptstadt, die in Kurzem die würdige Rivalin von Athen würde und bald den Vorrang vor Bucharest und Belgrad gewinnen müßte.

Rußland, man darf dies nicht vergessen, wendet alle Mittel an, um sich in Bulgarien festzustellen. Wir übersehen zu häufig, daß in den Augen der Russen jeder Bulgare für einen alten Mitbürger, für einen Ausgewanderten aus Rußland gilt, der seinem ursprünglichen Vaterland zurückgegeben werden muß. Unter den zahlreichen Titeln des Czars ist einer der ältesten: Fürst von Bulgarien, und die russischen Patrioten verfehlen nicht, ihrem sanften Herrn diesen Titel oft in das Gedächtniß zurückzurufen. Es ist also eine dringende Angelegenheit, zu Gunsten der Slaven der Türkei zu wirken, wenn man nicht will, daß sie sich an den Autokraten wenden. Für eine Menge von ihnen ist Belgrad die Musterstadt, der Leuchtturm der Zukunft. Eine immer mehr zunehmende Partei bei den Bulgaren wiederholt unablässig: „Verbinden wir uns mit den Serbiern.“ Aber die Furchtsameren hoffen wenig von dem schwachen Serbier, und ziehen es vor, das moskowitzische Protectorat zu ihrer Emanzipation anzurufen. Es ist indessen bemerkenswerth, daß die freisten Bulgaren gerade diejenigen sind, welche die von der russischen Gränze am entferntesten liegenden Bezirke bewohnen. Diese Unglücklichen, die in ihrer Verblendung so weit gehen, für die Rückkehr der Russen und ihre Feststellung im Schooße ihres Landes in den Kirchen zu beten, werden hiezu durch die Verzweiflung getrieben, denn der Bulgare liebt im Allgemeinen den Moskowiten